

auf Zeile 15 *quis*¹ (6 mm) u. a. m.² Beachtet man hierzu, daß *a* etwas mehr Raum als *s* beansprucht³, dann ergibt sich an den verschiedenen Stellen eine ziemlich gleichmäßige Dichte der Schrift, und es ergibt sich zugleich, daß in der Lücke von Zeile 4, wo ein Raum von 6 mm (von dem sichtbaren Unterschaft ab) zur Verfügung steht, ein *quia* nur eben knapp hineinpaßt.⁴

Aber hat nicht *trina* fast denselben Umfang wie *quia* und besteht so nicht vielleicht doch auch die Möglichkeit einer Einschlebung des *trina*? ERBEN behauptet dies mit der Begründung, daß der Urkundenschreiber die Buchstaben nicht immer gleich nahe aneinandergesetzt und namentlich auch die obere Zunge des *r* nicht immer gleich lang ausgezogen habe.⁵ Er meint, daß ich meine Berechnung zu sehr auf die Maße eines *trino* auf Zeile 6, das ich im Anschluß an HALLER heranzog, eingestellt habe. Er übersieht hierbei, daß an sich *trino* wegen des letzten Buchstabens⁶ etwas kürzer als *trina* ist, womit schon ein etwaiges engeres Zusammenrücken der Buchstaben, das ich bei dem *trino* von Zeile 6 stets als möglich in Rechnung stellte⁷, kompensiert wäre. Auch muß er zugeben, daß das *ri* in verschiedenen anderen Worten der Urkunde 'ebensoviel oder noch mehr Raum' als in jenem *trino* beansprucht. Allerdings findet er an drei Stellen das *ri* 'etwas enger zusammengedrängt': so in *bawarię* auf Zeile 3, in *princeps* auf Zeile 9 und in *cristiani* auf Zeile 24. Mißt man

¹) Vgl. hierzu schon v. OTTENTHAL im NA. 43, 635. ²) Man vergleiche z. B. auch die um einen Buchstabenstrich kürzeren Worte, in denen die Buchstaben zum Teil etwas weiter gesetzt sind: auf Zeile 5 *quō* (Abkürzung für *quoniam*) = 5 mm, auf Zeile 7 *que* = 5 1/2 mm und ebendort zweimal *quā* (Abkürzung für *quam*) = 6 mm. ³) Auch *o* und *e* (s. die vorige Anm.) nehmen etwas weniger Raum als *a* ein.

⁴) ERBEN (S. 401) rechnet aus, daß auf Zeile 4 die Buchstaben enger als auf den meisten anderen Zeilen gesetzt seien, was ja zu der Einfügung des *quia* in die Lücke von 6 mm nicht schlecht passen würde. Aber da er auf jeder einzelnen Zeile alle Buchstaben gleichmäßig zählt, ohne die verschiedenen Buchstaben nach ihrem Umfang zu unterscheiden, so scheint mir eine solche Berechnungsart doch zu wenig Beweiskraft zu besitzen, um darauf Schlüsse aufzubauen. ⁵) ERBEN S. 400 f. ⁶) Vgl. hierzu oben N. 3. ⁷) Vgl. mein zweites Buch S. 18. Wie ich ebendort (S. 18 N. 3) betonte, kann hier eine Abkürzung des Wortes *trina* nicht in Frage kommen, da als Abkürzung nur ein übergeschriebenes *i* über *tna* denkbar wäre, wobei das *r* fortfiel, sodaß die auf dem Original sichtbare Unterlänge keine Erklärung mehr finden würde.